

Leitmotiv des Umgangs mit den anderen Kirchen sei »nicht mehr Missionierung und Bekehrung, sondern Gespräch und gemeinsames Bemühen um die Wiedergewinnung der Einheit«; dieser Ansatz, der schon seit Anfang des 20. Jh. von einigen, wie dem Prinzen Max von Sachsen, vertreten wurde, habe sich erst unter Papst Johannes XXIII. durchgesetzt (S. 25).

Der Band enthält nur eine Photographie mit den Männern der ersten Stunde. Der Verf. verspricht aber eine volktümlichere Publikation, die auch Bilder enthalten soll.

Einige Randbemerkungen:

Der auf S. 284 erwähnte Mäzen ist der Münchener Industrielle Theodor Freiherr von Cramer-Klett (1874-1938), vgl. etwa W. Kosch, *Das katholische Deutschland*, Band 1, Augsburg 1933, Sp. 367f.

S. 318: Ich besitze ein Exemplar der dem Verf. nicht zugänglichen 1. Auflage des von P. Chrysostomus Baur OSB in München im Namen der *Catholica Unio* herausgegebenen Buches »Der Christliche Orient«. Es stammt aus dem Nachlaß von Georg Graf, der mit zwei Beiträgen darin vertreten ist. Die erste Auflage hat genau das gleiche Titelblatt wie die zweite (natürlich ohne den Vermerk »2. verm. Auflage«) und umfaßt 88 Seiten (5,5 Bögen) nebst bedruckter Umschlagseiten. Das Vorwort ist auf November 1930 datiert, so daß das Buch – wie der Verf. richtig vermutet – Ende 1930 erschienen sein dürfte. Der Herausgeber P. Baur beklagt im Vorwort, er habe sich in die Zwangslage versetzt gesehen, »eine große Anzahl gehaltvoller Aufsätze samt zahlreichen Bildern auf knappem Raume unterzubringen, um durch die Billigkeit der Publikation ihre weitgehendste Verbreitung zu sichern. Infolgedessen war es nicht zu vermeiden, daß verschiedene Artikel gekürzt und Bilder zurückgestellt wurden.« Die zweite Auflage im Umfang von 7 Bögen unterlag offenbar diesen Beschränkungen nicht mehr.

Lies: Tarchnišvili (S. 194, 327); žavaxišvili (= Dschawachischwili; S. 327, Fußnote 626); Karekin (Sarkissian) (S. 522); Peradze, Gregor (S. 525).

Ab S. 503 scheint sich nach der Anfertigung des Personenregisters der Umbruch verschoben zu haben. Die Seitenzahlen ab S. 503 im Register müssen um eins erhöht werden.

Dem Verf. ist sehr dafür zu danken, daß er die zeitraubende Arbeit auf sich genommen hat, die Geschichte der *Catholica Unio* so umfassend und genau darzustellen. Dieser Verein ist zwar keine Massenbewegung innerhalb der katholischen Kirche und war es auch nie. Er hat aber doch durch seine Arbeit sicherlich wesentlich zu einer größeren Kenntnis über die Ostkirchen und – vor allem seit der Aufgabe des Ziels, die getrennten Ostkirchen zu missionieren – auch zur Verbesserung des ökumenischen Klimas sowie schließlich durch seine finanziellen Beiträge zur Unterstützung der östlichen Christen beigetragen. Es wäre schön, wenn das Buch bewirken würde, daß das Interesse an den Ostkirchen, das nach meinem Eindruck in der letzten Zeit stark nachgelassen hat, wieder ein wenig zunimmt, und daß es der nach wie vor unverzichtbaren *Catholica Unio* neue Mitglieder gewinnt. Am Schluß sei der Hinweis erlaubt, daß man der *Catholica Unio* beitreten oder sie auch sonst durch finanzielle Zuwendungen bei ihrer Arbeit unterstützen, nicht zuletzt auch ihre informative Zeitschrift »Der christliche Osten« abonnieren kann.

Hubert Kaufhold

Mgr Petit, Assomptionniste, fondateur des »Échos d'Orient«, Archevêque latin d'Athènes (1868-1927). Actes du Colloque Rome, 15-17 décembre 1998, édités par Bernard Holzer, Rom (Pontificio Istituto Orientale) 2002 (= OCA 266), 229 Seiten, ISBN 88-7210-337-1

Im vorigen Band 87 (2002) habe ich bei der Besprechung des Buchs von van der Aalst u. a. über die Geschichte der niederländischen Zeitschrift »Het Christelijk Oosten« bereits auf die Bedeutung des Ordens der Assumptionisten für den Christlichen Orient hingewiesen. Der vorliegende Sammelband gilt einem ihrer wissenschaftlich bedeutendsten Vertreter, Louis Petit, der besonders als Byzantinist hervorgetreten ist. Zu seinem 70. Todestag fand 1997 in Rom auf Initiative und unter maßgeblicher Mitwirkung seiner Ordensbrüder ein Kongreß statt, der sein Wirken und Nachwirken zum Gegenstand hatte. Eine Biographie über ihn und ein Gedächtnisband liegen schon seit längerer Zeit vor: S. Vailhé, Mgr. Louis Petit, *achevêque d'Athènes*, Paris 1944, und *Mémorial Louis Petit*, Bukarest 1948 (mit einer Würdigung des wissenschaftlichen Werkes, S. VII-XX, und einer Bibliographie, S. XXI-XXVIII, von V. Laurent).

Die beiden ersten Beiträge des neuen Banden befassen sich mit seiner Ausbildung und seiner wohl nicht sehr erfolgreichen Tätigkeit als lateinischer Erzbischof von Athen, ein Amt, von dem er 1926 zurücktreten mußte. Sie zeichnen sich dadurch aus, daß sie sich auf Archivalien der Assumptionisten und des Vatikans stützen können: Charles Monsch, *Les Années de Formation de Louis Petit*, und Giuseppe Maria Croce, *Monsignor Louis Petit, Archivescovo Latino di Atene e Delegato Apostolico in Grecia (1912-1926)*.

Die zweite Gruppe von Vorträgen galt der Zeitschrift »Échos d'Orient«. Petit hatte sie 1897 zusammen mit anderen Assumptionisten, die damals in dem von ihm geleiteten Seminar in Kadiköy (Türkei) wirkten, gegründet; ab 1943 erscheint als Nachfolgerin die Zeitschrift *Revue des Études Byzantines*. Einer der Anstöße für die Gründung war 1893 der Eucharistische Kongreß in Jerusalem, der den Christlichen Orient näher in das Bewußtsein der westlichen Christenheit gerückt hatte: Claude Soetens, *Du Congrès eucharistique de Jérusalem (1893) aux Échos d'Orient (1897)*. Wenn Soetens auf S. 57 unter den wissenschaftlichen Zeitschriften, die damals nicht zuletzt zum Zwecke der Union mit den Ostkirchen gegründet wurden, neben den *Échos d'Orient* und der *Revue de l'Orient chrétien* (seit 1896) auch den seit 1901 erscheinenden *Oriens Christianus* nennt, ist das nicht richtig. Der *Oriens Christianus* hatte entsprechend dem Konzept Anton Baumstarks nie eine missionarische und unionistische, sondern stets eine ausschließlich wissenschaftliche Ausrichtung. Der folgende Beitrag Arno Burgs ist überschrieben: »Kadiköy, le berceau d'une nouvelle vie dans la mission« (L. Petit). Der abweichende Seitentitel »Kadiköy, le site de naissance des Échos d'Orient« gibt näheren Aufschluß über den Inhalt dieses Beitrages, der im Inhaltsverzeichnis übrigens unter einem dritten Titel erscheint: »Louis Petit et Kadiköy«. Burg befaßt sich mit der Gründung des Seminars der Assumptionisten in Kadiköy, dem alten Chalkedon, und dem Beginn von Petits dortiger Tätigkeit, die von 1895 bis 1908 dauerte. Den ersten Jahren der neuen Zeitschrift gilt der Aufsatz von Étienne Fouilloux, *Les Échos d'Orient (1897-1908)*. Schwierigkeiten machte die Festlegung des Charakters der Zeitschrift, die wissenschaftlich sein, aber auch der Wiedervereinigung mit den chalzedonischen Kirchen dienen sollte; sie enthielt deshalb schließlich zwei Teile: »une section à caractère scientifique dédiée à l'Orient chrétien, ancien et médiéval; une section d'actualités couvrant l'Orient chrétien contemporain«. Alle Mitarbeiter waren Assumptionisten: neben Petit insbesondere Jules Pargoire († 1907), Simeon Vailhé und Martin Jugie (seit 1902).

Die beiden folgenden Abschnitte »L'œuvre hellénique et balkanique de Mgr Petit« und »Petit, le théologien, le bibliophile, l'éditeur« ist den Arbeitsschwerpunkten Petits gewidmet.

Den ersteren Abschnitt bilden zwei Beiträge: Vasilka Tápkava-Zaïmova behandelt das Thema »De l'histoire byzantine à l'histoire balkanique« und Elena Velkvska befaßt sich mit »Louis Petit e i problemi liturgici«.

Daniel Stiernon, *Louis Petit et la théologie orientale*, behandelt vor allem die Mitarbeit Petits am *Dictionnaire de Théologie Catholique* seit 1899 und seine Arbeiten zu grundlegenden Werken

der orthodoxen Theologie (Symeon der Neue Theologe, Niketas Choniates, Demetrios Kydones, Niketas Gregoras, Markos Eugenikos von Ephesos, Georgios Gennadios Scholarios u. a.), die Petit nicht alle veröffentlichen konnte. Er bereitete auch zahlreiche Ausgaben vor. Einer Gruppe von ihnen, nämlich den von Petit herausgegebenen Bänden 37-42 und 45-46 der von Mansi begründeten »Sacrorum Conciliorum nova et amplissima collectio«, widmet sich der Beitrag von Alberto Melloni, Louis Petit, editore dei concili. 1926 erwarb die Bibliotheca Vaticana die Bibliothek und die Handschriften Petits. Die näheren Umstände des Kaufs stellt Antoine Wenger dar: *Comment le fonds Petit est entré à la Bibliothèque vaticane*.

Der vorletzte Beitrag von Vincenzo Poggi, *Exposé des raisons qui désignent son Excellence Mgr Louis Petit ... pour la charge de Recteur de l'Institut Pontifical Oriental*, wurde in italienischer Sprache bereits in dem Sammelband mit Aufsätzen Poggis »Per la storia del Pontificio Istituto Orientale«, Rom 2000, 69-91 veröffentlicht (vgl. die Besprechung in *OrChr* 86, 2002, 284f.). Der Vorteil des erneuten Publikation besteht darin, daß der von Poggi behandelte und vollständig zitierte französische Brief nun in der Originalsprache geboten wird. Abschließend befaßt sich Bernard Joassart mit »Mgr Petit et les Bollandistes. La correspondance Louis Petit – Hippolyte Delehaye«.

Die Vortragenden, darunter mehrere Assumptionisten (Monsch, Burg, Stiennon, Wenger), waren, nicht zuletzt von ihrer Tätigkeit her, in besonderem Maß geeignet, das Wirken Petits zu beleuchten und zu würdigen. Der informative Band ruft zu Recht die Bedeutung sowie die breitgefächerte und, auch was die Arbeitskraft anbelangt, beeindruckende Leistung Petits in Erinnerung.

Hubert Kaufhold

Syrian Christians under Islam. The First Thousand Years, ed. by David Thomas, Leiden u. a. (Brill) 2001, 241 Seiten, ISBN 90-04-12055-6

Seit 1990 veranstaltet das Woodbrooke College, Selly Oak, Birmingham, Symposien, die sich mit der arabischen Christenheit der vorosmanischen Zeit und ihren Beziehungen zum Islam befassen. Der Tagungsort ist den Syrologen durch Alphonse Mingana, der dort zeitweise lebte, und die von ihm gesammelten und dort aufbewahrten syrischen und christlich-arabischen Handschriften (»Mingana-Collection«) bestens bekannt. Die Symposien sollen nicht zuletzt an diesen bedeutenden Vertreter syrischer und christlich-arabischer Studien erinnern. Der erste Kongreß galt »Christian Arabic Apologetics during the 'Abbasid Period (750-1258)«; vgl. die Besprechung des von Samir Khalil Samir und Jørgen S. Nielsen 1994 herausgegebenen Tagungsbandes in *OrChr* 79 (1995) 263f. (van Esbroeck). 1994 folgte »Coptic Arabic Christianity before the Ottomans: Text and Context«. Der dritte Kongreß 1998 war dem Thema »Arabic Christianity in *Bilād al-Shām* in the pre-Ottoman Period« gewidmet. Die dort gehaltenen Vorträge sind im vorliegenden Band veröffentlicht. Inzwischen fand 1991 ein weiteres Treffen statt, das dem Thema »Arab Christianity in Iraq in the 'Abbasid Period« (750-1258) galt.

Sidney Griffith befaßt sich in seinem Beitrag »'Melkites', 'Jacobites' and the Christological Controversies in Arabic in Third/Ninth-Century Syria« mit dem »heresiographical milieu«, den innerchristlichen theologischen Auseinandersetzungen unter islamischer Herrschaft; er geht zunächst der Entstehung und dem Inhalt des Begriffs »Melkiten« nach und behandelt dann näher die Werke des Johannes von Damaskus, des Theodor Abū Qurra und des Ḥabīb ibn Ḥidma abū Ra'īta.

Barbara Roggema widmet sich dem Thema »A Christian Reading of the Qur'an: The legend of Sergius-Bahīra and its use of Qur'an and Sīra«. Grundlage ist die längere arabische Version der